

MITTEILUNGEN AUS DEM SCHLESISCHEN MUSEUM ZU GÖRLITZ

Nummer 12 Herausgegeben vom Verein der Freunde und Förderer des Schlesischen Museum zu Görlitz

04/2008

Inhalt

Grußwort	1
Die Gnade des Kaisers	1-2
Ein Wort des Museumsdirektors	3
Das besondere Objekt	4

*Liebe Mitglieder,
sehr geehrte Damen und Herren,*

die Dauerausstellung im Schlesischen Museum zu Görlitz soll, wie Dr. Herbert Hupka, es einmal formulierte, eine „Leistungsschau der Schlesier“ sein. In welcher Weise gerade auch Sonderausstellungen zu diesem Ziel beitragen können, hat die am 17. Februar diesen Jahres zu Ende gegangene Ausstellung über schlesisches Porzellan gezeigt.

Die Porzellanausstellung wird nun auf Reisen gehen, in Deutschland aber auch in Tschechien und in Polen. Auch für die am 14. März 2008 eröffnete Ausstellung über die Altranstädter Konvention gibt es bereits Anfragen aus dem Inland und Ausland.

Anfragen wie die vom Nationalmuseum Breslau zeigen, daß unsere östlichen Nachbarn dem Schlesischen Museum die oben genannte Zielsetzung, die gegen niemanden gerichtet ist, abnehmen, und daß die Qualität der Ausstellungen beeindruckt.

Dies ist ein schöner Erfolg für das Schlesische Museum, es ist eine große Anerkennung der Leistung der Mitarbeiter des Museums.

*Ihr
K. Schneider*

Die Gnade des Kaisers. Wertvolle Exponate in der Sonderausstellung „Auf dem Weg zur Toleranz“

Wohl nie zuvor und nie wieder danach war das Schicksal der schlesischen Protestanten so eng mit der großen europäischen Politik verbunden wie in den Jahren 1707 bis 1709. In dieser Zeit wurde für Jahrzehnte das Verhältnis zwischen den

Die aktuelle Sonderausstellung im Schlesischen Museum möchte die Entwicklung nachzeichnen, die im Begriff der „schlesischen Toleranz“ mündete.

Konkreter Anlass für die Ausstellung ist der 300. Jahrestag der Konvention von Altranstadt 1707. Im Verlauf des Nordischen Krieges (1700-1721) waren schwedische Truppen in



christlichen Konfessionen in Schlesien bestimmt und die Gefahr eines großen kriegerischen Konflikts mitten in Europa beseitigt. Die Bikonfessionalität seiner Bevölkerung ist eine wichtige Besonderheit der Geschichte Schlesiens.

Sachsen einmarschiert Für ein Jahr schlug der junge König Karl XII. sein Hauptquartier auf, mitten im Land seines Widersachers Augustus des Starken. Beim Durchmarsch durch Schlesien war Karl mit der schwierigen Lage der schlesi-

schen Protestanten konfrontiert worden. Denn diese waren



– trotz der Rechte, die ihnen der Westfälische Friede von 1648 zugestand – durch die von den Habsburgern energisch vorangetriebene Gegenreformation in schwere Bedrängnis geraten.

Von seinem sächsischen Hauptquartier aus forderte Karl Kaiser Joseph I. ultimativ auf, die Rechte der schlesischen Protestanten wieder herzustellen. Seine Drohung hatte Erfolg. In der Folge der Altranstädter Konvention wurden über hundert evangelische Kirchen wieder zurückgegeben. Zusätzlich durften in Hirschberg, Landeshut, Militsch, Teschen, Sagan und Freystadt sechs neue Gotteshäuser errichtet werden, die als „Gnadenkirchen“ berühmt wurden. Schlesien blieb damit das einzige konfessionell gemischte Gebiet unter den habsburgischen Ländern.

Für die Ausstellung gelang es, viele wertvolle Leihgaben nach Görlitz zu holen, darunter das sächsische Exemplar des Westfälischen Friedens von 1648 sowie Rüstungen und Waffen Augusts des Starken und Karls XII. Besondere Objekte sind

die beiden noch existierenden „Gnadenstäbe“ aus Teschen und Landeshut, die hier zum ersten Mal zusammen mit einer Replik des verlorenen Militärscher Gnadenstabes gezeigt werden. Die Stäbe wurden 1709 als Zeichen der allerhöchsten Gnade von kaiserlichen Gesandten überbracht. In feierlicher Prozession wurde mit ihnen der Baugrund der zukünftigen Kirchen abgesteckt. Später erhielten sie dort einen besonderen Platz.

Die etwa zwei Meter hohen, in den habsburgischen Farben Gelb und Schwarz gestreiften Stäbe, trugen einen schwarzen, metallenen Doppeladler mit dem lateinischen Schriftzug „Gloriosa Caesaris Josephi Libertas“. Eine Ausnahme stellt die Bekrönung des Teschener Gnadenstabes dar, die aus einer wertvollen, in Wien gefertigten Silberschmiedearbeit besteht.



Eine interessante Geschichte ist mit der Nachbildung des Militärscher Gnadenstabes aus dem Jahr 1977 verbunden. Sie hat ihren Platz im Eingangsbereich der Kirche „Zum Heiligen Kreuz“ im Hannoveraner Stadtteil Mittelfeld, einem mo-

dernen Bau aus den frühen 1960er Jahren.

Mittelfeld entstand nach 1945, um hier Flüchtlinge und Vertriebene aus den ehemaligen deutschen Ostgebieten, vor allem Niederschlesien, und ausgebombte Hannoveraner, unter anderem aus dem Gebiet der zerstörten Kreuzkirche anzusiedeln.

Als 1955 eine selbständige Kirchgemeinde gebildet wurde, wählte man den Namen der Militärscher Gnadenkirche „Zum Heiligen Kreuz“, um damit beide Traditionen zu verbinden.

Heute hat sich die Zusammensetzung der Bevölkerung längst geändert und es gibt kaum noch Gemeindeglieder mit einem Bezug zu Schlesien.

Weiterhin aber steht der Gnadenstab im Kirchenvorraum und erinnert an die Anfänge der Gemeinde.

Nobert Faust

Bild 1:
Schlesien kniet vor Karl XII. und bittet um Beistand. Stich von Christian Fritsch, 1745. Foto: SMG

Bild 2:
Bekrönung des Teschener Gnadenstabes, Wien 1709. © Parafia Ewangelicko-Augsburska w Cieszynie, Foto: SMG

Bild 3:
Diese Nachbildung eines Gnadenstabes steht seit 1977 in Militärscher Erde in einer Hannoveraner Kirche. © Gemeinde der Gnadenkirche „Zum Heiligen Kreuz“ Hannover-Mittelfeld, Foto: SMG

Ein Wort des Museumsdirektors

Liebe Freunde des Schlesischen Museums,

Museumsleute ärgern sich, wenn man den Wert ihrer Arbeit ausschließlich nach der Zahl der Museumsbesucher bemisst. Und sicher müssen auch andere Aspekte Berücksichtigung finden, wenn es um die Qualität eines Museums geht: Inhalt und Gestaltung von Ausstellungen, Pflege und Ausbau der Sammlungen, wissenschaftliche Arbeit und Publikationstätigkeit und manches andere.

Dennoch spielt der Erfolg beim Publikum natürlich eine Rolle. Qualität muss sich unter Beweis stellen; die beste Ausstellung taugt wenig, wenn sie nicht wahrgenommen wird. Wie steht es also mit den Besuchern des Schlesischen Museums? Wie zu erwarten war, konnte die hohe Zahl von über 28.000 Besuchern im Jahr der Museumseröffnung 2006 (die vor allem auf einen regelrechten Massenansturm in den Wochen unmittelbar nach der Eröffnung des Schönhofs zurückzuführen war) nicht gehalten werden. Im Jahre 2007 wurden 23.400 Besucher gezählt - und das ist ein sehr gutes Ergebnis für ein Museum unserer Größe und Lage.

Wenn man hierzu die rund 7.400 Besucher von Ausstellungen und Veranstaltungen des Museums außerhalb von Görlitz hinzuzählt, kommt man auf eine noch beeindruckendere Zahl.

Wer sind die Besucher des Schlesischen Museums? Wir haben im letzten Jahr mit Befragungen und Untersuchungen

begonnen und wollen das in diesem Jahr – mit teilweise präzisierter Fragestellung – fortsetzen. Einige Ergebnisse liegen schon vor. So wissen wir inzwischen, dass rund 20 % der Museumsbesucher in Görlitz und der nächsten Umgebung wohnen, aber annähernd 3 von 4 Besuchern aus weiter entfernten Orten in Deutschland anreisen. Rund 7 % der Besucher kommen aus dem Ausland, davon die Hälfte aus Polen. Auswärtige Reisende, Touristen stellen also den höchsten Anteil unter den Museumsbesuchern. Das wird auch deutlich, wenn man die



Verteilung der Museumsbesuche auf die Monate des Jahres betrachtet. In den tourismusstärksten Monaten Mai bis Oktober kommen monatlich zwischen 1.800 und 2.400 Besuchern in das Museum, in den Wintermonaten Januar und Februar, wenn die Görlitzer weitgehend unter sich sind, nur 1.200 bis 1.400. Über 40 % der Museumsbesuche finden übrigens an Wochenenden und Feiertagen statt.

Interessant ist ein Blick auf die Altersstruktur. Der Anteil von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen ist mit etwa 26 % recht niedrig – wir hoffen, das mit Hilfe unserer in letzter Zeit entwickelten Angebote für Schüler und für Kinder im Kindergartenalter ändern zu können.

Fast die Hälfte unserer Besucher ist über 60 Jahre alt. Es ist anzunehmen, dass viele Besu-

cher dieser Altersgruppe durch Herkunft und Lebensgeschichte mit Schlesien verbunden sind. Das wollen wir durch eine zusätzliche Befragung in diesem Jahr klären.

Etwa 800 polnische Besucher haben den Weg in den Schönhof gefunden. Weitaus mehr haben Ausstellungen des Schlesischen Museums in Polen gesehen: die Ausstellung „Oberschlesien im Objektiv“ hatte in Gleiwitz rund 2.500 Besucher, die Ausstellung „Zeit-Reisen“ mit den Schlesien-Ansichten der Sammlung Haselbach rund 1000 in Kattowitz, rund 500 im Architekturmuseum in Breslau. Und hier, bei der Vermittlung unserer Ausstellungen ins polnische und tschechische Schlesien, haben wir in letzter Zeit unsere schönsten Erfolge erzielt.

Vor allem die Porzellanausstellung „Beste Qualität zu civilen Preisen“ und die gegenwärtig laufende Ausstellung „Auf dem Weg zur Toleranz“ über die Altranstädter Konvention haben sich als regelrechte Exportschlager erwiesen.

Sie werden in diesem und im kommenden Jahr in Breslau (im Nationalmuseum und im Staatsarchiv), in Kattowitz, Gleiwitz, Oppeln, Hirschberg, Schweidnitz (Friedenskirche), Lauban, Landeshut, Teschen (Gnadenkirche) und in Tropa zu sehen sein.

Damit wird sich die Zahl der von uns erreichten polnischen (und tschechischen) Besucher merklich erhöhen.

Mit den besten Grüßen aus dem Schlesischen Museum

Ihr
Markus Bauer

Vortragsabend des Vereins „Das besondere Objekt“

Für den 3. April 2008 hatte der Verein der Freunde und Förderer wieder zu einem Vortragsabend unter der Überschrift „Das besondere Objekt“ eingeladen.

Frau Dr. Johanna Brade, Kunsthistorikerin und wissenschaftliche Mitarbeiterin am Schlesischen Museum, stellte das Gemälde "Tauwetter" von Willi Oltmanns (1905-1979) vor, das der Künstler im Jahre 1937 im Riesengebirge gemalt hatte. Frau Dr. Brade hatte ihrem Vortrag den Untertitel „Moderne Tendenzen in der Riesengebirgsmalerei vor dem Zweiten Weltkrieg in der Künstlerkolonie Schreiberhau“ gegeben.



Willi Oltmanns (1905-1979): „Tauwetter“, 1937, Öl/Malgrund, SMG

In diesem Zusammenhang brachte sie die Treffpunkte der Künstler im Hause von Carl und Gerhart Hauptmann und in der „Lukasmühle“, beide in Schreiberhau (Szklarska Poręba) gelegen, in Erinnerung. Frau Dr. Brade hat in ihrem kenntnisreichen und lebendigen Vortrag anhand ausgewählter Gemälde anderer Künstler, die im Riesengebirge malten, wie etwa Alfred Nikisch, Georg Wichmann, Werner Fechner oder Hans Zimbal, auf die besonderen Ausdrucksformen von Willi Oltmanns hingewiesen. Nicht zuletzt lernten die Teilnehmer darauf zu achten,

in wie unterschiedlicher Weise die Riesengebirgsmaler jener Zeit mit der „Unfarbe“ des Schnees umgingen.

Der Vortragsabend hat gezeigt, wie lohnend es ist, einmal ein „besonderes Objekt“ aus dem Schlesischen Museum etwas genauer kennenzulernen. Es erschließen sich ganz neue Perspektiven für den nächsten Besuch im Museum. Die verschiedenen Gemälde mit einer Schneelandschaft aus dem Riesengebirge hängen übrigens im Museum nebeneinander. Für die zweite Jahreshälfte ist ein Vortrag über das neu erworbene schlesische Friedenstuch geplant.

KS

Erfolgreiches Spendenjahr 2007

Im vergangenen Jahr hat der Verein der Freunde und Förderer Spenden in Höhe von 4.500 Euro erhalten. Das vom Kunstsammler Hans-Peter Reisse festgelegte Jahresziel von 3.000 Euro wurde also erheblich übertroffen, so daß das Museum auch wieder die versprochene Zuwendung von Hans-Peter Reisse erhält. Der Spendenaufruf im Dezember 2007 für das schlesische Friedenstuch erbrachte den erfreulichen Betrag von 2.500 Euro. So konnte der Verein dem Schlesischen Museum 4.000 Euro für den Erwerb des Friedenstuchs überweisen, das Sächsische Ministerium des Innern hat dankenswerter Weise 3.500 Euro dazu beigesteuert. Die Besucher des Museums werden das Friedenstuch in Kürze in der Dauerausstellung bewundern können. Allen Spendern sei an dieser Stelle noch einmal sehr herzlich gedankt.

Mitgliederversammlung am 18. Oktober 2008

Der Vorstand hat als Termin für die nächste Mitgliederversammlung Sonnabend, den 18. Oktober 2008 gewählt (Beginn 10:00 Uhr). Es ist dies am Tag nach der Eröffnung einer Sonderausstellung mit Werken der deutsch-polnischen Künstlergruppe RAR (am 17. Oktober 2008). Im Anschluss an die Mitgliederversammlung ist wiederum eine Führung für die Mitglieder durch die neu eröffnete Ausstellung geplant. Da die Amtsperiode des Vorstands zwei Jahre beträgt, sind in der kommenden Mitgliederversammlung wieder Vorstandswahlen durchzuführen. Ein ganz neuer Tagesordnungspunkt in der Mitgliederversammlung wird die Überreichung von Ehrengaben an Freunde und Förderer des Schlesischen Museums sein. Die Gremien der Stiftung Schlesisches Museum zu Görlitz, Stiftungsrat und Stiftungsvorstand, haben beschlossen, künftig Freunde und Förderer auszuzeichnen, die sich in besonderer Weise um das Museum verdient gemacht haben. Diese Ehrengaben sollen in der Mitgliederversammlung des Vereins der Freunde und Förderer überreicht werden, in der kommenden Mitgliederversammlung wird dies nun zum ersten Mal geschehen.

Impressum:

Verein der Förderer und Freunde des Schlesischen Museums zu Görlitz – Landesmuseum Schlesien e.V., Untermarkt 4, D-02826 Görlitz
Vorsitzender: Dr. Klaus Schneider
Stellvertretender Vorsitzender: Hartmut Biele
Kontakt: Tel. (03581) 8791-130
Fax (03581) 8791-200
E-mail: foerderverein@schlesisches-museum.de
Bankverbindung: Kto.-Nr. 46 000 bei der Sparkasse Oberlausitz-Niederschlesien
BLZ 850 501 00
Gestaltung des Mitteilungsblattes:
Michael Parak, Kulturreferent, Sebastian Müller